WIR MÜSSEN LERNEN, SPIRITUELLES ZU KONSUMIEREN UND UNS NICHT NUR DIE BÄUCHE VOLL ZU SCHLAGEN – Parascha Chukat-Balak

30. Juni 2023 – 11 Tammuz 5783



Parascha Chukat/Balak

In den Pirkej Awot, den Sprüchen der Väter (5,1), findet sich eine bemerkenswerte Aussage: “In zehn G’ttlichen Aussprüchen wurde die Welt erschaffen. Was lässt sich nun daraus ableiten? Sicherlich hätte die Welt in einem einzigen Ausspruch erschaffen werden können. Und doch ist es so, damit die Bösen umso mehr bestraft werden, die die Welt zerstören, die in zehn Aussprüchen erschaffen wurde, und damit die Guten umso mehr verdienen, die die Welt erhalten, die in zehn Aussagen erschaffen wurde.” Diese Aussage ist viel tiefgründiger, als man auf den ersten Blick vermuten könnte.

Was ist die Quelle von all dem?

Zu den zehn Aussprüchen gehört die neunmalige Erwähnung von *vajomer HaSchem* (und G’tt sprach) in der Tora (Bereschit/Genesis 1:3-22). Das Wort **Bereschit** (am Anfang) zählt auch als Ausspruch, denn es steht geschrieben: *“Bidvar HaSchem schamaim na’asu”* (auf den Ausspruch G’ttes hin wurden

die Himmel geschaffen, Psalm 33:6, vgl. Raschi, Rambam, Rabbenu Jonah, Bertinoro, Tiferet Jisra'el).

Was lässt sich nun daraus ableiten?

Für jeden Schöpfungsakt gab es eine eigene Erklärung, um die Bedeutung und Schönheit von allem, was existiert, zu betonen. Wir verstehen hieraus, dass derjenige, der einen Teil der Natur zerstört, etwas von geweihtem Wert zerstört. Jeder, der etwas in der Welt verbessert, macht etwas von großem Wert besser (Rambam).

Es ist viel schlimmer, etwas zu zerstören, das in mehreren Tagen geschaffen wurde, als etwas zu zerstören, das an einem Tag geschaffen wurde (Bertinoro).

Der Mensch war das Ziel der Schöpfung

Die Welt wurde in zehn Aussprüchen G'ttes erschaffen, damit wir uns der Größe des Menschen bewusst werden, der den Abschluss der Schöpfung bildet. Der Mensch ist das Ziel und das höchste Geschöpf des gesamten Universums. Er ist die Krönung aller Geschöpfe. Jede Aussprache hat zu den nachfolgenden Schöpfungen beigetragen. Alles, was der Erschaffung des Menschen vorausging, wurde durch die Erschaffung des Menschen (Ja'avetz) vervollkommnet.

Geistige Nahrung für ein spirituelles Volk

In der Parscha Balak beschweren sich die Bnei Jisra'el ernsthaft über das Manna. Nun war das Manna mehr spirituelle als irdische Nahrung. Die Bnei Jisra'el brauchten es, weil sie in kürzester Zeit von einem Volk Ägyptischer Sklaven zu einem Volk der Schrift (der Tora) werden mussten. Manna war Himmlisches Brot, denn die Bnei Jisra'el mussten lernen, ihre Herzen und Gedanken auf den Himmel zu richten.

40 Jahre aßen die Juden Manna.

Das Manna war weiß wie Koriandersamen und schmeckte wie

Kuchen, der mit Honig gebacken wurde. Jeder Mensch durfte ein *Omer* (etwa 2 Kilogramm) davon sammeln. Es musste innerhalb von 24 Stunden verzehrt werden. Am Freitag wurde eine doppelte Portion gesammelt. Das Manna fiel nicht am Schabbat. Während der gesamten Wüstenwanderung aßen die Juden Manna.

Hygiene und Verpackung

Bevor das Manna fiel, fegte ein Nordwind den Wüstenboden sauber. Dann fiel Regen und wusch ihn sauber. Dann fiel Tau, der durch den Wind gehärtet wurde, so dass er als Tisch für das Manna dienen konnte, das vom Himmel fiel. Dieses Manna wurde wiederum von einer zweiten Tau-Schicht bedeckt, um es vor Insekten und Ungeziefer zu schützen. Weil sie jeden Tag vom Himmel aus bedacht wurden, richteten sie ihr Herz auf G'tt für ihr tägliches Brot (B.T. Joma 75b-76a).

Ihr religiöses Niveau war sofort zu erkennen

Das Manna hatte viele Vorteile, aber auch Nachteile. Der vielleicht am schwersten zu verdauende war die Tatsache, dass das Manna auch als religiöse Maßeinheit diente. Für die Tsaddikim – die frommen Leute – fiel das Manna in "mundgerechten Stücken" in ihre Zelte. Die weniger guten Leute mussten das Manna von weit herholen, es mahlen und kochen. An der Entfernung und der Art und Weise, wie das Manna fiel, konnte jeder das religiöse Niveau seines Nachbarn erkennen.

Warum erzählt die Tora die Geschichte des Mannas in Farben? Die Tora hat ewigen Wert. Sie lehrt uns, wie wir auf einer höheren Ebene konsumieren können.

Der Mensch: Krone der Schöpfung

Im Gan Eden (Paradies) waren wir Vegetarier und aßen nur, um G'tt mit der Energie der Nahrung besser zu dienen. In der Tat

sprechen wir hier von der Überwindung des Geistes über die Materie. Normalerweise wird die Welt in vier “Reiche” unterteilt: tote Materie, Flora (Pflanzenwelt), Fauna (Tierwelt) und die Menschen. Mineralien und Wasser werden von den Pflanzen aufgenommen. Die Tiere fressen die Pflanzen. Die Pflanzenwelt ist höher entwickelt als die tote Materie. Die Tierwelt ist wiederum etwas höher entwickelt als die Pflanzenwelt. Der Mensch ist die Krone der Schöpfung.

Heiligung der gesamten Produktionskette

Je höher der Grad der Vitalität, desto höher steht er in der Hierarchie der Schöpfung. Die relative Entwicklung dieser “vier Reiche” hängt mit dem Grad zusammen, in dem sich der lebensspendende G’ttliche Funke auf jeder dieser vier Ebenen manifestiert. Der Mensch verzehrt alle vorherigen Ebenen. Der menschliche Körper ist aus all diesen Ressourcen aufgebaut. Der Mensch hat eine G’ttliche Seele. Alle Nahrung, die wir in unseren Körper aufnehmen, verbindet sich mit diesem G’ttlichen Funken, mit der Seele und der Neshamme des Menschen. Der Mensch bringt alle niederen Welten an ihr Ziel, indem er sie verzehrt. Die gesamte bisherige Nahrungskette wird so auf eine höhere Ebene des religiösen Dienstes gehoben. Die Materie erhält so einen spirituellen Wert. Damit wird ein wichtiger Zweck der Schöpfung verwirklicht. Die gesamte Produktionskette wird geheiligt.

Keine Nahrungsmittelknappheit mehr

Nach dem Talmud (B.T. Chagiega 12b) wird Manna in der Zeit des Maschi’ach wieder Nahrung für die Heiligen sein. Manna war geistige Nahrung und wird in geistigen Hochzeiten wiederkehren. In der Messianischen Zeit wird es also keine Nahrungsmittelknappheit mehr geben.